



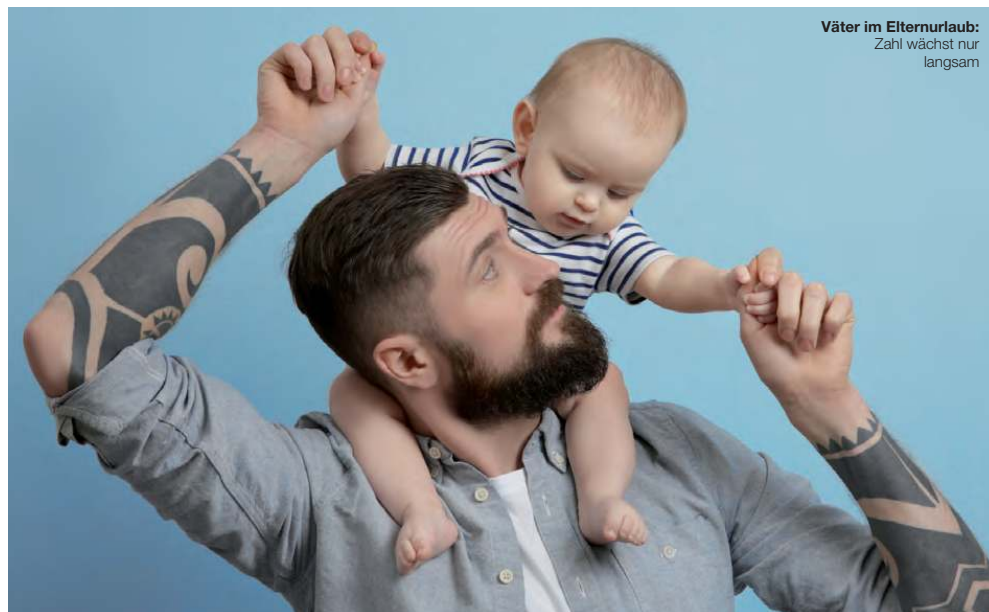
„Das ist unvermeidbar“

Die Zahl der **Männer**, die **Elternzeit** beanspruchen wächst nur gebremst. Warum nach wie vor Mütter langfristig bei ihren Kindern bleiben.

von Markus Rufin

Die Rolle der Väter hat sich in den letzten Jahren radikal verändert. „Wir sehen vermehrt Väter, die Elternzeit beantragen, die den Kinderwagen schieben oder auf dem Spielplatz sind“, analysiert Arbeitslandesrätin Magdalena Amhof. „Das wäre noch vor einigen Jahren undenkbar gewesen. Leider sind diese Männer nach wie vor in der Vorreiterrolle, denn es sind nach wie vor die Frauen, die die Hauptlast tragen.“ Das Arbeitsförderungsinstitut (AFI) hat anlässlich des Vaterschaftstages die neuesten Daten zum Elternurlaub in Südtirol präsentiert, das dieses Bild bestätigt. Zwar nimmt die Zahl der Männer, die bei ihren Kindern bleiben zu, allerdings nur sehr langsam. Vor allem längerfristig gesehen sind es nach wie vor Frauen, die sich um die Kinderbetreuung kümmern.

Doch von Anfang an: Im Jahr 2022 nahmen fast 5.000 in der Privatwirtschaft beschäftigte Väter mit Wohnsitz in der Region Trentino-Südtirol einen obligatorischen Vaterschaftsurlaub in Anspruch – eine Zahl, die im Vergleich zu den Vorjahren stark angestiegen ist. Noch im Jahr 2019 waren es rund 1.000 Väter weniger, die den obligatorischen Elternurlaub nutzten. Diese Maßnahme, die bereits für die Jahre 2013 bis 2015 versuchsweise eingeführt wurde, zielt darauf ab, beide Eltern zu unterstützen und wurde 2022 durch ein neues Gesetzesdekret strukturell verankert: „Mit diesem Gesetz soll die Gleichstellung der Geschlechter vorangebracht werden, indem die Beteiligung der Frauen am Arbeitsmarkt und die gerechte Verteilung der familiären Betreuungsaufgaben gefördert werden“, er-



Väter im Elternurlaub:
Zahl wächst nur langsam

klärt Donatella Califano, Vizepräsidentin des Landesbeirats für Chancengleichheit. Dass ein Umdenken stattgefunden hat, wird vor allem dann ersichtlich, wenn man sich die Veränderung über einen längeren Zeitraum anschaut. Zwischen 2009 und 2019 ist die Zahl der Väter, die Elternurlaub nahmen, in der Region langsam, aber stetig gewachsen: Der Anteil von Vätern in fakultativer Elternzeit stieg von 10,6 Prozent auf 25,3 Prozent der Gesamtzahl der Anspruchsberechtigten. Während in den Pandemie Jahren eine starke Schwankung verzeichnet wurde, stieg der Anteil 2022 weiter auf 26,5 Prozent. „Ein ermutigendes Zeichen, das darauf hindeutet, dass der Bewältigung der familiären Verpflichtungen

nach den Erfahrungen der Covid-Jahre mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird“, meint AFI-Forscherin Maria Elena Iarossi. Elternurlaub wird also öfter angefragt und somit bestätigt sich ein wachsendes Bewusstsein dafür, dass sich Paare die Sorgearbeit stärker aufteilen. Die Elternzeit der Väter bleibt aber deutlich kürzer als jene der Mütter: Im Jahr 2022 beträgt die

„Das ist ein Zeichen dafür, dass die Beibehaltung der vollen Bezahlung diese Entscheidung wesentlich mitprägt.“

Maria Elena Iarossi

Dauer der fakultativen Elternzeit von Vätern 31 Tage (bei Müttern 72 Tage), was genau der maximalen Dauer für eine 100-prozentige Bezahlung gemäß den meisten nationalen Kollektivverträgen entspricht. „Das ist ein Zeichen dafür, dass die Beibehaltung der vollen Bezahlung diese Entscheidung wesentlich mitprägt“, stellt Iarossi fest. Im Klartext: Weil Männer in den meisten Fällen mehr verdienen und nach den 31 Tagen nur mehr einen Teil des Gehalts bezahlt bekommen, kehren sie eher zur Arbeit zurück als Frauen.

„Angesichts der erheblichen geschlechterbedingten Lohnlücke zum Nachteil der Frauen ist es unvermeidlich, dass bei niedrigen Löhnen und hoher Inflation derje-

nige arbeiten geht, der besser verdient – meistens der Mann –, weil sein Lohn entscheidend zum Haushaltsbudget beiträgt“, analysiert AFI-Präsident Andreas Dorigoni. Vor allem das Landesfamilien-geld+ entpuppt sich immer mehr als Flop. Zwar lobt das AFI die Maßnahme des Landes, da sie dafür sorgt, dass Elternurlaub angemessen vergütet wird. Wirklich genutzt wird der Beitrag aber kaum. Der Beitrag wird den Vätern gewährt, die sich für die fakultative Elternzeit entscheiden. Im Jahr 2023 waren dies gerade einmal 70 Personen. Diese verteilen sich auf fast alle Altersgruppen, wobei die Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen am stärksten vertreten ist. Der gezahlte Zuschuss belief sich zumeist auf 800 Euro pro Personen, was genau zwei Monatszahlungen entspricht.

Für Dorigoni und Califano sind die Maßnahmen, die Staat, Land und Arbeitnehmer ergreifen müssen, klar: Zum einen brauche es mehr Flexibilität bei den Beiträgen. Aktuell ist es für den fakultativen Elternurlaub nämlich nötig, einen gewissen Zeitraum am Stück zu Hause zu bleiben. „Wenn Väter dies aber auch über mehrere Wochen, Tage oder vielleicht sogar Stunden aufteilen könnten, würden die Angebote stärker genutzt werden“, ist Dorigoni überzeugt.

Vor allem brauche es aber mehr Werbung, wie Califano unterstreicht. Sie ist der Ansicht, dass speziell das Landesfamilien-geld+ nur wenig Bekanntheit habe.